

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 8 (1911)

Artikel: Gertschaffäre und so weiter
Autor: Baur, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Können ihn Kabinettstücke schaffen lässt, die das Entzücken jedes Malers bilden müssen. Seine Zeichnungen sind oft von wunderbarer Weichheit und erfassen die feinste Nuance anmutiger Bewegung, oft sind sie kraftvoll monumental wie die Millet's. Seine Aquarelle spielen überlegen mit Licht und mit Farbe; eine Studie „Bei der Lampe“, braun in braun mit etwas weiß und bräunlichem Rosa, eine andere „Kammer mit Bett“ in zarten grauen, rosigen und blauen Tönen, eine „Schnapstrinkerin“, von der man nur die dunkeln Schultern sieht, über die grell eine Kerze leuchtet, der „Schafstall“ vor allem mit seiner sichern farbigen Charakterisierung sind in ihrer Frische schlechterdings nicht zu übertreffen. Seine Ölstudien erinnern oft wie der „Holzschlag“ an ganze gute Corot's, der „Spaziergänger“ ist wie ein Daumier, der „Schirmflicker“ wie einer jener seltsamen jungen Hodler. Und so hätte er mit den Besten seiner Zeit in Wettbewerb treten können und ist zu Hause geblieben mit seiner Kunst, hat nur auf den Markt geworfen, was für den Durchschnittskäufer Wert hatte. Ein Rätsel, für das nur ein guter Kenner seiner Person die Lösung wird finden können.

ZÜRICH

Dr. ALBERT BAUR



GERTSCHAFFÄRE UND SO WEITER

In meinem Aufsatz „Majestätsbeleidigungen“ handelte es sich nicht, wie Professor Dr. Max Huber in seiner Richtigstellung sagt, um die Feststellung einer Wandlung von *Grundsätzen* des freiheitlichen Rechtsstaates, sondern nur um eine *Nervosität* unserer Regierungen, die mit nicht stets geeigneten Mitteln eine schwankende Autorität wieder aufrichten möchten. Ob sich zum Beispiel Bundesrat Forrer seines gewonnenen Prozesses freut, möchte ich bezweifeln; er war ein Pyrrhussieg, dem sich ein Staatsmann besser nicht aussetzen sollte.

Bei der Gertschaffäre hätte man wirklich beweisen sollen, dass es sich nicht um Personen handelt; es wäre das in erster Linie im Interesse des von Gertsch angegriffenen Offiziers gewesen, dessen Name jeder kennt und von dem man nach der Art, wie die Angelegenheit erledigt wurde, nicht wissen kann, ob ihn Schuld trifft oder nicht. Zu der Annahme, dass das eidgenössische Militärdepartement oft Knoten zerschneidet, wo es sie lösen sollte, ist man durchaus berechtigt; es sind mir Fälle bekannt, wo eingehend begründete Beschwerden von Offizieren als unbegründet abgewiesen wurden, was nach dem Wortlaut des Dienstreglements, dem auch das Militärdepartement untersteht, einfach nicht erlaubt ist. Dass es Gründe formellen Rechts gibt, die die Entlassung Gertschs stützen können, daran zweifle ich nicht; aber ich zweifle sehr, ob es im Interesse des Landes war, die Affäre auf diese Weise aus der Welt zu schaffen.

ZÜRICH

Dr. ALBERT BAUR



Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750